

**DIE PSEUDOHIPPOKRATISCHE
EPISTULA DE VIRGINIBUS**
**Bemerkungen zu ihrer Textüberlieferung
und zu ihrem Vokabular ***

Résumé. — Produit de l'Antiquité tardive, la petite *Lettre sur les vierges*, dont les cinq témoins manuscrits s'échelonnent du IX^e au XIII^e s., traite d'une matière très importante pour les sociétés d'autrefois : la fertilité féminine. Les thèmes abordés sont la santé des femmes, le nombre d'enfants (en fonction du commencement et de la durée des règles) et les maladies (considérées en relation avec la matrice, principal organe de la reproduction). L'auteur fictif de ce petit traité, intitulé « Lettre » selon l'usage médiéval, a nom Hippocrate, Érasistrate ou Justus selon les manuscrits. Le présent article donne un aperçu du contenu parfois bizarre de la *Lettre* et de sa tradition manuscrite, et tente d'élucider l'acception de quelques mots techniques et communs intéressant à la fois les latinistes, les romanciers, les historiens de la médecine et du féminisme. En appendice est publiée pour la première fois la version complète de la *Lettre*, malheureusement très abîmée.

Die *Epistula de uirginibus* eignet sich hervorragend, um von ihr ausgehend verschiedene Züge aufzuzeigen, die vielen aus dem frühen Mittelalter überlieferten medizinischen Kurztraktaten gemeinsam sind.

Der Autor

Beginnen wir beim angeblichen Verfasser der *Epistula*. In der ältesten, auch bei Diels und Kibre verzeichneten Handschrift, nämlich dem Berliner *Phillipicus* 1790 aus dem frühen 9. Jahrhundert, heißt er Hippokrates.

* Erweiterte Fassung eines Vortrags beim VII Convegno internazionale Testi medici latini antichi : *Le parole della medicina : Lessico e storia*, Triest, 11.-13. Oktober 2001. Für eine kritische Durchsicht und Anregungen zur Gestaltung danke ich sehr David Langslow, Manchester. Einige Gedanken wurden zuvor bereits bei der 20. Tagung des Arbeitskreises *Alte Medizin* in Mainz am 2. Juli 2000 vorgetragen. Eine Ausgabe des lateinischen Textes aller drei Fassungen mit englischer Übersetzung wird an anderem Ort erscheinen. Hier wird im Anhang zur Orientierung nur die Fassung nach der Berliner Handschrift abgedruckt ; für die Handschrift von Vendôme vgl. Sigerist (wie Anm. 7).

Selbstverständlich hat sich der bekannte Arzt aus Kos, der Vater der Medizin, auch zum Thema Jungfrauen verschiedentlich innerhalb des *Corpus Hippocraticum* geäußert. Als eigene Schrift könnte man auf die mit dem Titel *Περὶ παρθένων* verweisen. Doch wer wäre naiv genug zu hoffen, es könne sich bei dieser *Epistula de uirginibus* tatsächlich um eine bislang unbekannt gebliebene lateinische Übersetzung dieses kleinen Werkes handeln ? Unser Hippokrates aus der Überschrift ist wieder einmal ein Pseudo-Hippokrates.

Zwei weitere Handschriften (in Monte Cassino und Vendôme), die dem erwähnten *Phillippicus* zeitlich und inhaltlich nahe stehen, verraten uns über einen etwaigen Verfasser gar nichts. Ja, sie verzichten sogar auf eine eigentliche Überschrift und fangen an *Initium sumamus a uirginitate* « Beginnen wollen wir unsere Erörterung mit der Jungfrauenschaft », oder : « mit der Jungfräulichkeit. »

Die übrigen beiden Textzeugen stellen die Ausführungen unter die Überschrift *De tempore mulierum*¹. Das muß man sinngemäß und nach der Lektüre wiedergeben als « Über die Menstruation ». Immerhin nennen diese beiden Handschriften einen Autor, nein vielmehr sogar deren zwei : In der jüngsten, der Vicentiner Handschrift aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, sind die Verfasser die Ärzte Iustus und Erasistratus. Der verwandte *Harleianus* hingegen aus dem frühen 12. Jahrhundert² weist unseren Text einem Emocrates zu.

Im Gegensatz zu Emocrates haben wir wenigstens den Namen Erasistratus alle schon einmal gehört, ohne uns freilich jetzt mit völliger Sicherheit erinnern zu können, ob und wo sich Erasistratos zur Menstruation geäußert haben könnte. Verdächtig scheint freilich, daß dieser auch schwer einzuordnende Arzt Iustus als Mitverfasser auftritt.

Noch rätselhafter ist freilich Emocrates. Im *Neuen Pauly* finden wir ihn genausowenig wie im großen alten, und selbst die Ableitung seines Namens bereitet manches Kopfzerbrechen. Ich schlage vor, Emocrates mit Demokrit gleichzusetzen. Im zweiten Bestandteil von Emocrates steckt sicher der 2. Teil des Namens Hippokrates, der 1. ist der Beginn von Democritus, wobei das D als Rubrum oder Initiale ausfiel. Meine vielleicht etwas gewagt erscheinende Auffassung findet eine Stütze darin, daß die unter dem Titel *Capsula eburnea* am besten bekannte pseudohippokratische

1. Oder *tempora*, was vielleicht kein banaler Fehler ist.

2. Nach freundlicher brieflicher Auskunft von Dr. Justin Clegg, British Library London, vom 26. Oktober 2001 « the palaeographical evidence in fact suggests a slightly later date, such as the early twelfth century, and also points to a continental origin, such as northern France. »

Todesprognostik sowohl unter dem Namen des Hippokrates wie auch, weniger häufig, aber trotzdem solide bezeugt, unter dem des Demokritos kursierte. Das ist just in unserem *Harleianus* der Fall, wo diese *Capsula eburnea* dem Emocrates (bzw. Emogrates) zugeschrieben wird. Im Grunde belegen diese ganz verschiedenen Autorennamen aber bloß den verständlichen Wunsch, das kleine Werk mit einem namhaften Autor, d.h. mit einer wirklichen Autorität zu verbinden.

Das Incipit der *Epistula* und die *Gynaecia* des Vindician

Kommen wir nochmals auf Erasistratus und Iustus zurück. Beide treffen wir, soweit ich das zu übersehen vermag, nur ein einziges Mal gemeinsam an, und zwar am Beginn der *Gynaecia* des Vindicianus aus dem späten 4. Jahrhundert. Wickersheimer hat sich in einer Arbeit³ ausführlich mit den Namen Iustus und Accius Iustus auseinandergesetzt, und seine Lösung, in Accius Iustus mißverständene Reste eines Titels der *Gynaecia* zu sehen, leuchtet mir ein. Im Zusammenhang unserer *Epistula* paßt das Incipit der Vicentiner Handschrift, *Epistula genecie iusti et erasistrati medicorum de uirgine uel tempore mulierum dicentium*, dazu sehr gut. Aber damit nicht genug. Der mit der Handschrift aus Vicenza eng verwandte *Harleianus* hat in seinem Incipit *que ex grecis auctoribus in latinum certatus est*; das könnte sehr gut wörtlich aus einer noch unbekanntenen Fassung der *Gynaecia*⁴ übernommen sein.

Diese Annahme und der Überlieferungszusammenhang der *Epistula de uirginibus* mit Vindicians *Gynaecia* wird in mehrfacher Hinsicht gestützt. Im *Harleianus* z.B. gehen die *Gynaecia* voraus. Zwar nicht unmittelbar, sondern durch wenige Seiten getrennt, und es erscheint nicht die identische Formulierung wie im Incipit der *Epistula de uirginibus*; eine frühere Textstufe mag jedoch näher gestanden haben.

Das Incipit der Vicentiner Handschrift ist gleichfalls aus den *Gynaecia* abgeleitet. Das muß auf einer früheren Stufe der Überlieferung geschehen sein⁵, denn die Handschrift selbst überliefert zwar einige gynäkologische

3. Ernest WICKERSHEIMER, « Le médecin Justus, contemporain de Galien, et les écrits portant son nom », in *Actes du X^{ème} Congrès International d'Histoire des Sciences*, Ithaca, 1962, S. 525-530, hier S. 526f. « Il s'ensuit que Accius Justus n'est qu'une déformation de *actio Iusti*, *actio* étant pris dans le sens de discours, de harangue. » Von dieser Überschrift hätte es sich dann auch weiter verbreitet, vgl. *Vindic.*, *Gyn.*, 17 vers. *D sicut ait accius iustus*.

4. Vgl. *Par. nouv. acqu. lat.* 203 fol. 3^v *Incipit epistola ypogratia de naturas humana uel conceptionem eorus nunc ex gregorum liber certatumum ...*

5. Wegen der großen Unterschiede am Beginn denke ich nicht, daß das auf der Stufe des Hyparchetyps von **H** und **V** geschehen ist.

Texte, doch gerade nicht die *Gynaecia*, die freilich, darauf sei am Rande hingewiesen, eigentlich kein gynäkologischer Text im strengen Sinne sind und die ihren Titel wie ihre Überlieferung in gynäkologischem Zusammenhang den wenigen dort enthaltenen Kapiteln zur weiblichen Anatomie und zu Zeugung, Schwangerschaft und Geburt verdanken.

Den eigentlichen Beweis für die frühe Verbindung der *Epistula de uirginibus* mit Vindicians *Gynaecia* liefert uns die Handschrift 69 aus Monte Cassino. Sie wird in das späte 9. Jahrhundert datiert und ist damit unter unseren insgesamt fünf die zweitälteste. In dieser Cassinenser Handschrift folgen auf den durch Blattausfall heute unvollständigen Text der *Epistula de uirginibus* die ihrerseits am Beginn verstümmelten *Gynaecia* Vindicians; sie setzen im Kap. 19 ein. In seinem bahnbrechenden Katalog hatte Augusto Beccaria diesen Teil eindeutig und richtig als Vindicians *Gynaecia* identifiziert und gemeint, der auf S. 3a oben beginnende verstümmelte Text – davor hatte ein weiterer Blattausfall stattgefunden – gehöre ebenfalls diesen *Gynaecia* an. Diese Vermutung traf allerdings nicht völlig das Richtige. Das ließ sich freilich erst erkennen, wenn man, wie ich es tat, den Text vollständig transkribierte. Denn es liegt nicht etwa eine weitere Version der bei Rose gedruckten *Gynaecia* vor, sondern vielmehr jene Kurzfassung, die Laux 1930⁶ als Teil der *Ars medicinae* veröffentlicht hatte, ohne jedoch seinerzeit die direkte Abhängigkeit dieses Bestandteils der *Ars medicinae* (bei Laux V) von Vindician zu erkennen.

Wir müssen daraus nun folgern, daß unsere *Epistula de uirginibus* eines Tages in die Überlieferung dieser Kurzfassung geriet. Sie wurde an sachlich passender Stelle, nämlich bei der Darstellung der weiblichen Geschlechtsorgane, eingeschaltet. Da die Cassinenser Handschrift, wie gesagt, leider einen Blattausfall erlitten hat, wissen wir nicht mit letzter Sicherheit, ob unsere *Epistula* dort genau am Schluß dieser Kurzfassung der *Gynaecia* angefügt wurde, wie es der bei Laux gedruckte Text nahelegt. Diese Annahme hat freilich vorderhand als die wahrscheinlichste zu gelten.

Nun können wir, was ich als Glücksfall betrachte, in der mit dem Text in Monte Cassino eng verwandten Handschrift aus Vendôme sehen, daß dieses Stück über die Jungfrauen dort ebenfalls aus einer Vorlage kopiert worden sein muß, wo es an die erwähnte Kurzfassung der *Gynaecia* angehängt war. Es sind dabei nämlich noch einige Zeilen Text zusätzlich kopiert worden, die nicht zur *Epistula de uirginibus* gehören, sondern

6. « *Ars medicinae*. Ein frühmittelalterliches Compendium der Medizin », *Kyklos* [Leipzig] 3 (1930), S. 417-434, hier S. 421-424.

vielmehr zu der oben erwähnten Kurzfassung der *Gynaecia* innerhalb der von Laux herausgegebenen *Ars medicinae* (Laux p. 423, 25 - 424, 3). Das verleitete Sigerist dazu, bei seiner Veröffentlichung⁷ die Überschrift *Fragmentum de matrice* zu wählen, eine Formulierung, die im engeren wörtlichen Sinne nur zu den ersten Zeilen paßt.

Zur Forschungsgeschichte

Da der Name Sigerist gefallen ist, möchte ich an dieser Stelle einige wenige Bemerkungen zur Forschungsgeschichte einschieben. Das Verdienst, den Zusammenhang des Fragments in der Handschrift Vendôme 175 mit Berlin Phillipps 1790 erkannt zu haben, gebührt Monica Green⁸. In ihrer 1985 vorgelegten Dissertation zur frühmittelalterlichen Gynäkologie, die einen ganz wesentlichen Fortschritt in der Forschung markiert⁹, stellte sie diese Verbindung her; weder Gerhard Baader in seiner Studie zum *Phillippicus* 1790 aus dem Jahre 1966¹⁰ noch Pearl Kibre bei der Abfassung ihres *Hippocrates Latinus*¹¹ (als Buch 1985 veröffentlicht) war sie zuvor aufgefallen. Monica Green faßte seinerzeit verständlicherweise den Plan zu einer Veröffentlichung der *Epistula de uirginibus* auf der Grundlage dieser beiden Handschriften, also der Berliner und der aus Vendôme, besonders nachdem sie den Text ebenfalls in der bereits von Sudhoff¹² herangezogenen Vicentiner Handschrift 287 identifizieren konnte. Die großen, auf den ersten Blick offensichtlichen Abweichungen dieser drei Textzeugen voneinander dürften aber ein wesentlicher Grund dafür gewesen sein, daß sie diesen Plan nicht unmittelbar weiter verfolgte.

Als ich selbst vor geraumer Zeit zu gänzlich anderen Zwecken den Londoner *Harleianus* 4977 durchsah, wurde ich nebenbei auf den dort vorhandenen Text der *Epistula de uirginibus* aufmerksam und teilte meinen Fund umgehend Monica Green mit. Der Plan einer eingehenderen

7. Henry E. SIGERIST, «Early mediaeval medical texts in manuscripts of Vendôme», *Bulletin of the History of Medicine* 14 (1943), S. 68-113, hier S. 101.

8. Monica Helen GREEN, *The transmission of ancient theories of female physiology and disease through the early Middle Ages*, Ph. D. thesis Princeton, 1985. Zu unserem Text in Vendôme 175 dort S. 162-163.

9. Sie ist leider noch immer unveröffentlicht.

10. «Der Berliner *Codex Phillip.* 1790, ein frühmittelalterliches medizinisches Kompendium», *Medizinhistorisches Journal* 1 (1966), S. 150-155.

11. *Hippocrates Latinus. Repertorium of Hippocratic writings in the Latin Middle Ages*, revised ed., New York, 1985.

12. Karl SUDHOFF, «Neue Uteruszeichnungen in einer bisher unbekannt gebliebenen Mus< t >io-Handschrift zu Vicenza», *Archiv für Geschichte der Medizin* 17 (1925), S. 1-11.

Beschäftigung mit diesem Text in Zusammenarbeit mit ihr kam mir erst, als ich, wiederum durch puren Zufall, die *Epistula de uirginibus* ein weiteres Mal in der Cassinenser Handschrift 69 entdeckte und mir die enge Verbindung dieser Cassinenser Fassung mit dem von Sigerist abgedruckten Stück aus Vendôme klar wurde. Allen Schwierigkeiten zum Trotz, die der traurige Zustand des überlieferten Textes unserem Verständnis entgegenstellt, meinte ich, daß nun mit Hilfe dieser fünf Handschriften einige Tatsachen herausgearbeitet und einige Feststellungen getroffen werden können.

Die fünf Handschriften teile ich in drei Gruppen, A, B und C, wobei Version A die älteste und längste Version im *Phillippicus* darstellt, B die nächstälteren Handschriften aus Monte Cassino und Vendôme umfaßt und Version C schließlich die jüngsten, den Londoner *Harleianus* und die aus Vicenza.

Version	Handschrift	Jahrhundert	Sigle	Autor	Umfang
A	<i>Phillippicus</i> 1790	s. IX ¹	P	Hippokrates	1-19
B	<i>Casinas</i> 69 (<i>mutilus</i>)	s. IX ^{ex.}	M	ohne Angabe	1-11
	<i>Vindocinensis</i> 175	s. XI (ex. ?)	S	ohne Angabe	1-13
C	<i>Harleianus</i> 4977	s. XII ^{m.}	H	‘Emocrates’	1-12
	<i>Vicentinus</i> 287	s. XIII ¹	V	Iustus et Erasistratus	1-12

Der Inhalt

Beginnen wir mit einer Übersicht über den Inhalt der *Epistula*. Er ist rasch geschildert. Deutlich tritt die Unterteilung in zwei verschiedene Abschnitte hervor, nämlich in § 2-7 und in § 8 bis zum jeweiligen Schluß. In 2-7 haben wir eine Prognostik vor uns, die eine Verbindung herstellt zwischen dem Alter eines Mädchens zum Zeitpunkt ihrer ersten Regelblutung, der Menarche, und Vorhersagen, welche die Anzahl der Geburten, den Eintritt der Menopause und allgemeine Frauenleiden – wenn man etwas vereinfachend diesen Begriff benutzen darf – betreffen. Daran anschließend bringt der 2. Teil dann eine verwirrte listenartige Aufzählung von Frauenleiden. Sie werden zum Teil in einen Zusammenhang mit der weiblichen Physiologie und Anatomie gebracht; dabei steht die Gebärmutter und ihre krankhaften Zustände, wie Lageveränderungen und Geschwürbildungen, im Mittelpunkt der Betrachtung. Manchmal fließen kurze Vorschläge zur Therapie mit ein.

Von diesem 2. Teil mit den Frauenleiden ist reichlich das erste Drittel außer im *Phillipicus* 1790 auch noch in den anderen beiden Versionen vorhanden, mit anderen Worten, in sämtlichen fünf Handschriften finden wir die Abschnitte 8-11, in **H** ferner den Abschnitt 12, während **S** kurz vor dem Schluß von Abschnitt 13 endet. § 14-19, und das entspricht einem guten Drittel des Gesamttextes, überliefert nur der *Phillipicus*, also Version A.

Teil 1 der *Epistula*

Sehen wir uns den Inhalt von Teil 1 genauer an. Allen Versionen gemeinsam ist die am Beginn gegebene Empfehlung, die *uirgo* sei *stagna ut calix*. Was soll das bedeuten? Verständlich ist nur die Formulierung der ältesten Handschrift **P**, *sit casta sicut calix*, mit hübscher Assonanz, « keusch sei sie gleich wie der Kelch », d. h. wie der Abendmahlskelch im kirchlichen Ritus. Die übrigen vier Handschriften überliefern statt *casta* das unverständliche *stagna*; wie die freundliche Auskunft eines Spezialisten für Liturgiegeschichte¹³ ergab, ist freilich weder das eine noch das andere als Beiwort für *calix* belegt. Daß *stagna* aus *casta* verderbt ist, hat wenig für sich, eher meine ich, *casta* ist ein Versuch, das unverständliche *stagna* zu ersetzen. Ob meine aus der Not geborene Annahme, daß hinter *stagna* ein *sit agna* steckt, mit *agna* = *hagna*, 'heilig, rein', das Richtige trifft, bleibt unsicher¹⁴.

Unser nächstes Problem stellt der Zeitpunkt der Menarche dar (dazu die Tafeln unten S. 109). Die antiken Meinungen gehen ziemlich einheitlich dahin, daß die Menstruation mit dem 14. oder ab dem 14. Lebensjahr einsetzt. Im Unterschied dazu rechnen die beiden älteren Versionen A und B mit dem ersten Auftreten der Menses zwischen dem 10. und dem 14. Lebensjahr, also ganz wesentlich früher¹⁵. Diese Jahresangaben sind

13. Prof. Dr. theol. Dr. phil. Hansjakob Becker, Universität Mainz, Fachbereich Katholische Theologie (01).

14. Für Beiwörter verweise ich nur auf Sen., *Benef.*, 1, 3, 5: *uirgines, quia incorrupta sunt et sincera et omnibus sancta*.

15. Paul. Aeg., 3, 60: mit 14 Jahren, selten früher, d. h. mit 13 oder 12, nicht selten nach dem 14. Lebensjahr. Die Menopause tritt um das 50. Lebensjahr ein; allerdings kann die Regel auch bis zum 60. Lebensjahr vorhanden sein, bei einigen, speziell bei dicken Frauen, begönne die Menopause schon im Alter von 35 Jahren. Der Wortlaut bei Lukas (Lc 8, 43) impliziert, daß im 12. Lebensjahr die Menstruation bereits begonnen hatte: *mulier quaedam erat in fluxu sanguinis ab annis duodecim*, doch spricht die parallele Überlieferung in Mc 5, 25-26 und Mt 9, 20 davon, daß dieser krankhafte Zustand zwölf Jahre angedauert habe. Hauptsächlich zu den Ansichten in der Zeit vom 11. bis zum 15. Jahrhundert äußert sich Laurence MOULINIER in ihrer Arbeit « Le corps des jeunes filles dans les traités médicaux du Moyen-Âge », in *Le corps des jeunes filles de l'Antiquité à nos jours*, hg. von Louise

aufgrund der inneren Logik der vorgetragenen Prognostik nicht anzuzweifeln und stellen sicher gegenüber den anderen, bis zum 17. Lebensjahr reichenden Zahlenangaben der Version C, wo dieser Abschnitt übrigens besonders schlecht überliefert ist, das Ursprüngliche dar. Da weitere Parallelen für diese Jahresangaben völlig fehlen, kann man allein spekulativ nach Erklärungen suchen.

Es ist hier daran zu erinnern, daß in den Zeiten, in denen die *Epistula* entstand und abgeschrieben wurde, kein Mensch daran dachte, eine Statistik zu führen, und wohl auch die Lebensjahre nicht immer so exakt gerechnet wurden und bekannt waren, wie es für uns selbstverständlich ist. Mit anderen Worten, eine etwaige Diskrepanz zwischen der Aussage des Textes und der Realität muß damals nicht in gleicher Weise wahrgenommen worden sein wie heute. Und daß man mit 10 beginnt und dann bis $14 = 2 \times 7$ fortschreitet, hat ja vom Numerologischen her durchaus etwas für sich.

Die Voraussagen werden, wie gesagt, vom Zeitpunkt der Menarche abhängig gemacht. Sie betreffen hauptsächlich den Eintritt der Menopause, etwaige Schmerzen bei der Menstruation sowie die Anzahl der Geburten bzw. der Kinder und die Umstände der Geburt ; das reicht bis zum Tod der Frau im Kindbett. Daneben werden bereits in diesem Teil 1 krankhafte Erscheinungen vorausgesagt : Krampfadern am Unterschenkel, geschwollene Beine und Füße. Ich vermute, daß hierin der Anlaß zu sehen ist, daß dann auf einer späteren Stufe der *Epistula* ein vergleichsweise ausführlicher Teil 2 über Krankheiten der Frauen hinzugefügt wurde. Ehe wir uns ihm zuwenden, sei festgehalten, daß die Lebensjahre, die für den Eintritt der Menopause angegeben werden, von 30 bis 60 reichen, Zahlen, die in der antiken Gynäkologie¹⁶ keine Stütze finden. Allerdings muß in Betracht gezogen werden, daß die Überlieferung dieser Zahlen eher verdorben sein kann als die bei der Menarche.

BRUIT ZAIDMAN, Gabrielle HOUBRE, Christiane KLAPISCH-ZUBER, Pauline SCHMITT PANTEL, Paris, 2001, S. 80-109, hier S. 85-96.

16. Gal., *Glauc.*, 2, 12 XI 143,1 Kühn (... ἔμμηνα κινεῖν αὐταῖς, εἰάν γε δηλονότι μηδέπω πεντηκοστὸν ἔτος ἄγωσι.) kann, für sich allein betrachtet, nicht dafür in Anspruch genommen werden, daß Galen bei fünfzigjährigen Frauen den Eintritt der Menopause voraussetzte.

Version A und *Version C (H)

<i>Menarche im Alter von</i>	<i>Menopause im Alter von</i>	<i>Geburten</i>	<i>Gesundheit, Schmerzen</i>	<i>Lebensdauer</i>
10	30*	1*	viele Schmerzen*	langes Leben*
11	60*	2*		stirbt bei der 2. Geburt
12	34 (33)		ohne Schmerzen	
13				stirbt bei der 3. (3. oder 4.)* Geburt
14 (17)	Menstruation bis ins hohe Alter*			

Version B

<i>Menarche im Alter von</i>	<i>Menopause im Alter von</i>	<i>Geburten</i>	<i>Gesundheit, Schmerzen</i>	<i>Lebensdauer</i>
10	20	1	viele Schmerzen	langes Leben
11	30	2		stirbt bei der 2. Geburt
12	40	3	viele Schmerzen	
13	50	viele		
14	Menstruation bis ins hohe Alter	viele	sehr gesund	

Insgesamt gewinnen wir den Eindruck, daß dieser erste Teil der *Epistula de uirginibus* kaum in seriösen ärztlichen Traditionen wurzeln dürfte. Das ist anders beim zweiten, umfangreicheren Teil mit den Krankheiten¹⁷. Hier vermute ich die Verwendung von Versatzstücken aus medizinischen Schriften. Ich werde versuchen, dies später wenigstens an einer konkreten Stelle wahrscheinlich zu machen.

17. Die anatomischen Aussagen in Teil 2 passen ebenfalls nicht zu ärztlichen Schriften.

Exkurs : Die Lage bei der Erschließung der antiken Gynäkologie

Die Suche nach Parallelen für die erwähnten äußerst kurzen Krankheitsbeschreibungen muß sich auf eine letztlich unbefriedigende Forschungslage stützen, die kurz angedeutet werden soll. Ich beginne mit dem griechischen Bereich. Griechisch sind größere Teile von Hipp. *Mul.* sowie *Nat. mul.* kritisch ediert, allerdings nicht immer schon im Druck erschienen. Immerhin haben wir eine moderne, kommentierte Soranausgabe. Doch die Überlieferungslage für Sorans griechisch erhaltene gynäkologische Schrift ist, wie zu oft und zu leicht vergessen wird, schwierig und unbefriedigend. Für Aëtios müssen wir uns beim 16. Buch immer noch auf Zervos stützen, dessen Edition bei ihrem Erscheinen vor rund 100 Jahren wohl zu recht ziemlich scharf kritisiert wurde. Was sich bei Paulos von Aigina an Gynäkologischem findet – viel ist es nicht –, spielt für unsere *Epistula* keine Rolle.

Von größerer Bedeutung sind bei der Suche nach den Quellen der *Epistula* natürlich die lateinisch überlieferten Werke. Für die Sorantradition im lateinischen Bereich ist Roses Edition des Mustio, erschienen 1882, neben der des Caelius Aurelianus von den beiden Drabkins aus dem Jahre 1951 weiterhin als Grundlage anzusehen. Der jüngst im Druck erschienene Abdruck des Mustiotextes von Hans Medert, abgefaßt vor dem 1. Weltkrieg, berücksichtigt die wichtigen Ergänzungen des Manuskripts in der New York Academy of Medicine, wo sie mit dem Text des Caelius Aurelianus verwoben sind, nicht, gibt auch keine Rechenschaft über die Entscheidungen des Editors und die Lesarten der Handschriften. Die Ausgabe von Radicchi (1970) bringt den Text Roses, wiederum ohne Berücksichtigung der 1951 publizierten New Yorker Handschrift.

Der Anregung Paul Dieppens verdanken wir zwei Doktorarbeiten, mit denen dieser Überblick über die im Hintergrund vorhandenen gynäkologischen Texte schließen soll. Beide benutzen die so wichtige, aus Corbie stammende Petersburger Handschrift F.v.VI.3 aus dem 9. Jahrhundert (CLA 1611), die Reste antiker Gynäkologie überliefert. Die Schwächen der älteren Arbeit von Brütsch¹⁸ aus dem Jahre 1922, die für die *Epistula de uirginibus* wichtig ist, wurden bald offensichtlich und auch von Brütschens Doktorvater Dieppen eingeräumt, doch ersetzt ist sie bis heute nicht. Die zweite Doktorarbeit¹⁹ erschien 1936, als Dieppen bereits nach Berlin

18. Walter BRÜTSCH, *De diversis causis mulierum nach einer Petersburger Handschrift aus dem IX. Jahrhundert zum ersten Male gedruckt*, Diss. med., Freiburg im Breisgau, 1922.

19. Ferdinand Paul EGERT, *Gynäkologische Fragmente aus dem frühen Mittelalter, nach einer Petersburger Handschrift aus dem VIII.-IX. Jahrhundert zum ersten Mal*

gewechselt hatte ; sie bringt hauptsächlich für uns weniger interessante Rezepte.

Es ist Diepgens Verdienst, die Verbindung zwischen den Texten der Petersburger Handschrift und Hipp. *Mul.* I und II erkannt zu haben. Sein Beitrag für die Wellmann-Festschrift von 1933 stellt zu diesem Thema freilich nur eine Probe dar, und ich fand es ebenso überraschend wie beunruhigend, daß diese Parallelen bis zum heutigen Tag in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit – das gilt für die Hippokratesspezialisten wie für die des Spät-, Vulgär- und Mittellateins – nicht die gebührende Aufmerksamkeit gefunden haben. Immerhin findet sich in der 1983 erschienenen Ausgabe der lateinisch überlieferten Teile von Hipp. *Mul.* I von Mazzini/Flammini²⁰ unter dem Titel *De conceptu* auch eine skizzenhafte und, wie Mazzini betont, unvollständige Aufstellung der Stücke aus dem 2. Buch von Hipp. *Mul.* bei Brütsch²¹. Mazzini ordnet sie übrigens aufgrund seiner Beobachtungen einem anderen Übersetzer als dem von *Mul.* I zu. Soweit ich sehe, ist seither zu dieser Frage nichts mehr veröffentlicht worden.

Teil 2 der *Epistula*

Kommen wir nun zum Inhalt von Teil 2. Dort fallen zunächst die anatomischen Angaben auf, die sich in den Abschnitten 9 und 13, z. T. auch dazwischen finden. Sie betreffen die durch Adern (*uenae*) vermittelten Verbindungen, die von der Gebärmutter ausgehen. So heißt es in Abschnitt 9 : Drei Adern ziehen von der Gebärmutter zum Magen, zwei vom Magen dann wiederum zum Herzen und andere zum Gehirn. In Abschnitt 13 ist ferner von Adern die Rede, die etwas mit einem die Bildung von Polypen verursachendem *humor* zu tun haben. Diese Adern heißen *pulmonales* und

gedruckt, Diss. med. (Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, 11), Berlin, 1936.

20. *De conceptu. Estratti di un'antica traduzione latina del Περί γυναικείων pseudoippocratico* l. I. Introduzione di I. MAZZINI. Testo critico di G. FLAMMINI, rivisto da I. MAZZINI (Opuscula philologa, 3), Bologna, 1983. Wenig später erschien eine kommentierte Ausgabe mit spanischer Übersetzung von Manuel Enrique VÁZQUEZ BUJÁN, *El De mulierum affectibus del Corpus Hippocraticum. Estudio y edición crítica de la antigua traducción latina*, Santiago de Compostela, 1986.

21. MAZZINI / FLAMMINI, S. 10f. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich nicht um eine vollständige Aufstellung handelt. Als zusammenhängender Teil fällt Brütsch 28-39 ins Auge ; 29b-39 entspricht (mit Auslassungen) Hipp., *Mul.*, 2, 123-139. Textkritische Bemerkungen bei Innocenzo MAZZINI, « Emendamenti al testo dell'Ippocrate latino », in *I Testi di Medicina Latini Antichi. Problemi storici e filologici*, hg. I. MAZZINI & F. FUSCO (Università di Macerata. Pubbl. della facoltà di lettere e filosofia, 28), Roma, 1985, S. 63-74, hier S. 73f.

haben ihre *digestio* im Daumen²², führen aber auch zum Gehirn. Ob an Nasenpolypen gedacht ist oder an solche im weiblichen Genitalapparat, steht dahin; zumindest wird das, was wir als Polypen der Genitalorgane ansprechen, meines Wissens nach in der Antike nicht mit dem Wort 'Polyp' benannt. Insgesamt erscheinen mir diese Vorstellungen so ungewöhnlich, daß ich sie nicht innerhalb der wissenschaftlichen Medizin ansiedeln möchte (selbst wenn wir an vorhippokratische Modelle denken), sondern außerhalb.

Es fragt sich wohl überhaupt, ob wir in diesem 2. Teil nicht eine Vermischung volksmedizinischer Erklärungsversuche mit solchen der hippokratischen Medizin vor uns sehen, was ja auch die seltsamen anatomischen Angaben nahelegen. Auf jeden Fall scheinen mir die meisten Aussagen der *Epistula* hier weit eher zur hippokratischen Frauenheilkunde als zu kaiserzeitlicher oder spätantiker Gynäkologie zu passen; letzterer sind mit Sicherheit nur die Erwähnung der beiden Arzneispezialitäten Theriak und Philonium (in Abschnitt 18) zuzuordnen.

Die Verbindung zu hippokratischen Vorstellungen sehe ich darin, daß die Gebärmutter sich verschließt, daß sie sich an einen anderen Ort begibt, oder daß die von der Gebärmutter ausgehenden Adernverbindungen zu Erstickungsanfällen, Anschwellen des Brustkorbs und vielen anderen heimtückischen Anfällen (*insidiae*²³) im Kopfe führen (Abschnitte 8 und 10). Auch die Erwähnung von *colera*, *flegma* und *fel mīlinum* (also schwarzer Galle) gehört hierher und läßt sich am einfachsten mit hippokratischen Vorstellungen erklären.

Aufgrund einer Parallele zwischen Brütsch Kap. 63 (p. 42) und Abschnitt 12 der *Epistula* hatte ich gehofft, durch sorgfältige Suche nicht allein die Abhängigkeit des Teiles 2 der *Epistula* von dem Text bei Brütsch sichern zu können, sondern natürlich dadurch gleichzeitig die Möglichkeit zu haben, die zahlreichen textlichen Verderbnisse in der *Epistula* zu korrigieren. Diese Hoffnung hat sich leider bisher nicht erfüllt. Aber es lohnt sich trotzdem, die von mir gefundene Parallele hier vorzustellen:

Si matrix ulcera habet interius. hec signa sunt. Nerui stringuntur usque ad maxillas. Lingua arescit ut arena. Mamille tument. Et omnia membra in labore sunt posita.

Fumigationes molles intrinsecus utantur. cibos frigidos accipiant. uinum album et aquatum bibant. lauacra non utantur. sed ad uiros conuertantur.

22. Es sei denn, man möchte statt *pollice podice* herstellen.

23. Eine Parallele für diesen Gebrauch (*insidiae* = *uitia*, *morbi*; gedacht ist vielleicht an einen Angriff aus dem Hinterhalt = *insidiae*) habe ich nicht zu finden vermocht.

(A=P) 12. *Huic autem ulcerata est matrix. Constringunt omnes uenas uel neruora †constringunt uel usque caute† maxillae †conpiescunt.† <...>*

(B=S) 12. *His signis cognosces ulceratam esse matricem. Constringunt omnes uenas uel neruos †usque caute† <in> maxillis compu<tre> scunt et lingua arida et uelut arinosa, mamillae tumentes. <...>*

(C=H) 12. *Si autem ulcerata est matrix, constringunt omnia neruora et uenae usque ad maxillas. Lingua arida ut arena, mamillas intumescunt et omnia membra in labore sunt posita sicut subter infertum est.*

Besonders wenn wir den Text der Version C vergleichen (dieser Abschnitt steht nur im *Harleianus* aus dem 12. Jahrhundert), schließt die enge Übereinstimmung einen Zufall aus. Hinweisen muß ich noch darauf, daß die von Brütsch zugrundegelegte St. Petersburger Handschrift die Worte, auf die es für die Parallele ankommt, nicht überliefert; sie finden sich nach dem gegenwärtigen Wissensstand einzig im entsprechenden Text der Vicentiner Handschrift.

Ungewöhnliche Wörter in der *Epistula*

Wenden wir uns jetzt einigen Wörtern zu, die auffällig und ungewöhnlich sind und die einer Erklärung bedürfen²⁴. Ich muß voranschicken, daß die längste Fassung der *Epistula*, nämlich die im *Phillippicus* 1790 überlieferte, leider an vielen Stellen unverständlich ist, sodaß wir gleichzeitig das auffällige Vokabular und die Herstellung eines befriedigenden Textes erörtern müßten. Fragen dieser Art eignen sich aber nur zur Diskussion im kleinen Kreis. Ich habe es deshalb vorgezogen, im folgenden nur Stellen zu besprechen, wo der Sinn nicht strittig ist.

Beginnen wir mit den Krampfadern, die in § 6 genannt sind. An der Identifikation kann kein Zweifel bestehen – Krampfadern treten häufig als Folge einer Schwangerschaft auf –, doch benutzt der Autor nicht das gewöhnliche Wort *uarix* für Krampfader. Krampfader umschreibt er so:

A (= P) 6. <...> *Et superueniunt illi in suffragine gambarum uenas nigras uerticillatas.*

B (= MS) 6. ... *Sed crescunt eis uenas in coxas uel tibias et fiunt uerticulosas et nigras; quod si crepuerint, periculum ferent.*

C (= H) 6. *Et sole<n>t ei in suffraginem gambarum uenas nigras uerticillatas nasci ...*

C (= V) 6. *Solent ei in suffragine uenae nigrae uerti<cil>latae nasci ...*

24. Für Hinweise und Beratung danke ich herzlich Frau Prof. Dr. Barbara Wehr vom Romanischen Seminar der Universität Mainz.

Die nähere Bezeichnung der Venen ist von ihren charakteristischen Windungen abgeleitet, in zwei Versionen (A und C) mit dem Suffix *-atus* von *uerticillus*, in einer (B) mit dem Suffix *-osus* von *uerticulum*. In unseren Lexika ist weder *uerticillatus*²⁵ noch *uerticulosus* vertreten, was uns aber nicht stören sollte.

Bei *suffrago* sehen wir erneut²⁶, daß spätlateinisch die Verwendung dieses Wortes keinesfalls auf den Tierkörper beschränkt ist. In der *Epistula* dürfte es, analog zur Bedeutungserweiterung von *coxa*, die Gliedmaße unterhalb der *suffrago*, also den Unterschenkel (*crus*²⁷) bezeichnen.

In einem weiteren Fall (in § 4), wo die Wortbedeutung unstrittig ist, wird das Säugen des Neugeborenen durch *sucollat* **P** *succollat* **MS** *succulat* **H** *sociat* **V** ausgedrückt. Verbunden mit dem Objekt *duos partus*, 'zwei Geburten', kann dieses Wort nur « die Brust geben » heißen und nicht, wie gewöhnlich, 'saugen'. Vier unserer fünf Handschriften führen auf die von Meyer-Lübke (REW, 8417) noch mit einem Sternchen versehene Form *suculare*²⁸ 'saugen'. Bei *sociat* **V** haben wir den direkten Vorgänger von ital. *succiare* 'saugen' vor uns²⁹.

25. Interessanterweise ist *uerticillatus* übereinstimmend von allen vier Hss. bei Cels., *Med.*, 8, 1, 19 überliefert, doch haben sich die Herausgeber allesamt Palavicinos überzeugender Konjekturen *uertici lati* angeschlossen.

26. Jacques ANDRÉ, *Le vocabulaire latin de l'anatomie* (Études anciennes, 59), Paris, 1991, S. 109-110; beim Menschen: Orib., *Syn.*, 9, 55, 1 (La) *suffragines flexas et coxas apertas*; Isid., *Orig.*, 11, 1, 107; REW, 8433a. Vgl. die reichen Nachweise bei Pierre-Paul CORSETTI, « Notes de lexicologie latine », *Revue de Philologie* 56 (1982), S. 233-248, hier S. 240. Corsetti zitiert in Anm. 41 *subfragmen* nach Plin. Val., 2, 45, l. 54; die inzwischen erschienene kritische Ausgabe (Walter WACHTMEISTER, *Physicae Plinii quae fertur Florentino-Pragensis liber secundus* [Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters, 21], Frankfurt a. M. - Bern, 1985) liest in Plin., *Phys. Flor.-Prag.*, 2, 45, 24 *a uertebra* (besser *uertebro*?) *coxe usque ad geniculum ita, ne subfraginem tangas*. An dieser Stelle bezeichnet *suffrago* demnach wohl die Kniekehle, was zu CGL, III, 312, 12f. ἀγκυλαί *suffraginis* ἀγκυλαί *poplitis* paßt.

27. Vgl. CGL, II, 594, 53: *suffraginatus fractis cruribus* und CGL, IV, 178, 32: *suffraginatus praecisis cruribus*. In *suffrago gambarum* hätten wir eine Doppelung vor uns, denn *gamba* bedeutet dasselbe wie *crus*.

28. Die Schreibung mit *-cc-* ist spätlateinisch; auch *sucus* wird oft mit *-cc-* geschrieben.

29. Es sei denn, man möchte in *sociat* eine Verschreibung für *suctlat* = *sucullat* sehen oder *suctiat* herstellen (REW, 8415); die Bedeutung bliebe gleich.

Kommen wir zu *sessus*³⁰. Auch bei diesem Wort stellt sich das Problem, ob man nicht mit einer leichten Änderung lieber *s <ec>essus* schreiben möchte. Worum es geht, wird aus dem Zusammenhang klar :

A (= P) 15. *Et uix ualeat sessus maioris uel minores, hoc est urinam proicere*

Für die Verrichtung der Notdurft ist bislang nur *secessus* belegt, doch bereitet der Euphemismus 'sich setzen = die Notdurft verrichten' keine Schwierigkeiten.

Auf weniger sicherem Grund bewegen wir uns bei der Bedeutung des Wortes *tympanum*.

A (= P) 13. ... *quia ipsa materia uenenorum ipsorum educit se ad tympanum stomachi*

B (= MS) 13. ... *quia ipsa mater ipsum uenenum per tympanum reducit ad stomachum*

Aus dem Beleg wird klar, daß es sich um einen Teil des Körpers handeln muß, der zum *stomachus* – was wiederum sowohl die Speiseröhre wie der Magen sein könnte – in Beziehung steht. Weitere Belege an anderen Orten helfen uns bei der Klärung. Beginnen wir mit der Glosse CGL, III, 600, 48 *epotiotis* (= *epizot-*) *timpanus ille qui fecatum et pulmonem sustinet* und einer Stelle im (unveröffentlichten) Brief 15 der Brüsseler Sammlung (*cod. Brux.* 3701 fol. 4^v-5^r, hier fol. 5^r) : *Ficatus continet tympano cum fel laborat Melancolia temperat et distemperat*. Zwar sind wir damit noch nicht viel klüger, was die genaue Bedeutung des Wortes angeht, dürfen aber zumindest sicher sein, daß *tympanum* als anatomischer Terminus im Gebrauch war. Leider scheint es von ihm in den romanischen Sprachen keinen Reflex zu geben, der uns helfen könnte.

Wenn wir *tympanum* als eine derbe Haut auffassen, wie es die Bespannung einer Trommel sein muß – dies eine gut bezeugte Bedeutung dieses Wortes –, kommt wegen der Erwähnung der Leber, des Magens und der Lunge am ehesten das Zwerchfell in Frage. Da das Rippenfell (oder Brustfell) unten auf dem Zwerchfell aufliegt, wäre eine Verwechslung oder mangelhafte Scheidung von Rippenfell und Zwerchfell denkbar. Denn um eine solche muß es sich bei der oben angeführten Glosse *epotiotis timpanus* handeln.

In den bekannten Quellen, d. h. bei Caelius Aurelianus, Cassius Felix³¹ und in der lateinischen Übersetzung von Severus *De clysteribus*, die

30. Die einzige Hs. (P) überliefert *sexus*. In der Bedeutung 'After, Ausgang des Mastdarms' findet sich *sessus* bei Cass. Fel., 74, 1 (REW, 7882 wird diese Bedeutung für das Altitalienische angeführt), ebenda *sestorius* 'den After betreffend'.

am Ende von Buch 2 der *Synopsis* des Oribasios überliefert ist ³², wird das Rippenfell auch mit einem griechischen Fremdwort *hypezocos* (ὕπεζωκός sc. ὑμήν ³³) genannt. Obwohl für das Präfix *hypo-* mitunter *epi-* ³⁴ erscheint, dürfte der zitierten Glosse wegen des o's in *epo-* eher (*h*)*ypo**zocos* zugrundegelegen haben; die entstellten Formen bei Cassius Felix hingegen deuten stärker auf *epizocos*.

Diese Vermutung, daß neben *hypezocos* auch *epizocos* eine gewisse Verbreitung hatte und nicht als vermeintlicher Fehler der Überlieferung beseitigt werden darf, erhält durch eine Anzahl weiterer Stellen eine Stütze. So heißt es im Kommentar des Agnellus zu Galens *De sectis* p. 10, 13 in *epizogoto membrano*, und ein Rezept im *Par. lat.* 11218 fol. 116^r spricht von *collectionibus in torace. et epizocatam membrana*; ähnlich der Kommentar Lat-A zu Hipp., *Aph.*, 1, 12 (nach Aug. CXX) *epyziocotas membranus* ³⁵. An den meisten einschlägigen Stellen geht es wie dort um die Rippenfellentzündung, *pleuritis*.

Die lateinische Übersetzung des 2. Buches von Galen, *Ad Glauconem* (2.1 XI 77 Kühn), erwähnt in diesem Zusammenhang ebenfalls das Wort, von dessen Erklärung wir ausgegangen waren, nämlich *tympanum*:

Pleurisin. 'laterum tympani uel membranę que costas uiscerumque ordinem discernit. 'id est ypezocota ymena.

Pleuritis ist (eine Entzündung) der Seiten des *tympanum* ³⁶ bzw. der Haut, die die Rippen und die Anordnung der Eingeweide trennt, d. h. des Rippenfells.

Nahe verwandt (und das kann kein Zufall sein!) ist die Definition der Pleuritis in den *Passionum nomina* ³⁷:

Pleoresis est tumor et dolor subter tegentis latera tympani <id est> membrani que costas uiscerumque ordinem discernit, cum acutis febris uel sputamina spumosa uel sanguinea uel fellita uel saniosa.

31. Cass. Fel., 66, 1; *hypezocotos* ist Roses Wiederherstellungsversuch.

32. Ebenso in Orib., *Syn.*, 2 add. p. 146, 11 und 146, 12 Mørland.

33. Vgl. dazu den Exkurs am Schluß.

34. Vgl. LSJ s.v. ἐπιζώννυμι. Der umgekehrte Fall liegt vor bei *hypoglossis* für *epiglossis*, *Ars med.* p. 423, 2 Laux (dieser Teil ist eine Bearbeitung von Vindic. Gyn.), und Ps. Sor., *Quaest. med.*, 343, 2L *ypicauma* für ἐπίκαυμα (cf. Ps. Gal., *Def. med.*, 326).

35. Alle weiteren Belege im Aphorismenkommentar haben *epi-*. Ps. Sor., *Quaest. med.* nach dem *cod.* Lincoln 220 schreibt 14L *epozogotos*, 225L jedoch *ypozogoton*. Im ThLL und anderen Wörterbüchern ist die Variante mit *epi-* nicht verzeichnet.

36. Vielleicht *laterum <i.> tympani*, also « der Seiten, d. h. des *tympanum* », oder *laterum <et> tympani* « der Seiten (= Pleura) und des *tympanum*. »

37. Nach *Sang.*, 759, p. 9 (dort *tegentes*; *discernunt*); anders der von Laux veröffentlichte Text, *Ars medicinae*, p. 424, 26.

Pleuritis ist eine schmerzhaftes Entzündung des tympanum, das von unten her die Flanken bedeckt, d. h. der Haut, die die Rippen und die Anordnung der Eingeweide trennt, mit akuten Fieberschüben und Sputum, das schaumig, blutig, gallegelb oder eitrig ist.

Wenn wir zum Schluß das Zeugnis aus Vindician, *epitome altera* 22 dazunehmen, verdichtet sich der oben geäußerte Verdacht, daß Rippenfell und Zwerchfell nicht klar unterschieden oder verwechselt³⁸ wurden :

Ypezocoos [sic] *est membranum uelut uelamen, natura neruosum, qui separat epar et pulmonem a uentre, intestinas splenam et cetera omnia intrinsecus continens.*

Die sehnige Beschaffenheit (*natura neruosum*³⁹, also νευρώδης) paßt allein zum Zwerchfell (so auch Ps. Sor., *Quaest. med.* 13L⁴⁰). Die anatomischen Angaben der Vindicianstelle (zumindest nach der Überlieferung) treffen nicht zu, denn sowohl Zwerchfell wie Rippenfell liegen *zwischen* Leber⁴¹ und Lunge ; was « Därme, Milz und alles übrige innen enthält », ist aber weder das Zwerchfell noch das Rippenfell, sondern das Bauchfell (Peritoneum). Ähnlich verwirrt sind die Aussagen in Ps. Sor., *Quaest. med.* 14L. Da wir vorderhand keinen Grund haben, für diese Aussagen eine gemeinsame Quelle anzunehmen, bleibt nur die Feststellung, daß im lateinischen Bereich auch in den medizinischen Schriften bei den Häuten des Brust- und Bauchraumes Verwirrung und Verwechslung herrschten⁴². Vielleicht liegt ein Grund dafür darin, daß das Lateinische hier nie eigene Begriffe kannte ; selbst beim Zwerchfell ist Celsus' Prägung *saeptum transuersum* später wohl nicht wieder verwendet worden⁴³.

38. Es sei darauf hingewiesen, daß Aristoteles das ebenfalls von ὑποζώννυμι abgeleitete ὑπόζωμα für 'Zwerchfell' gebraucht, doch überblicke ich nicht, in wie weit dieser Terminus später noch verwendet wurde.

39. Vgl. Cels., *Med.*, 4, 1, 4.

40. *Quid est diafragma ? Membranum neruosum quod a nobis septum transuersum dicitur.* L kennzeichnet die Paragraphen nach der bis jetzt nicht veröffentlichten Handschrift Lincoln 220 ; Näheres in meiner Studie « Beiträge zu den pseudosoranischen *Quaestiones medicinales* », in *Text and Tradition. Studies in Ancient Medicine and its Transmission presented to Jutta Kollesch*, edited by K.-D. FISCHER, D. NICKEL and P. POTTER (*Studies in Ancient Medicine*, 18), Leiden, 1998, S. 1-54.

41. Ist *epar* an die falsche Stelle geraten, oder durch *separat* veranlaßt, sodaß [*epar et*] zu schreiben wäre ? Dann stimmte die Anatomie, wenn das Zwerchfell gemeint wäre, dessen Lage Cels., *Med.*, 4, 1, 4 korrekt angibt.

42. Korrekt stellt der Kommentar Lat-A zu Hipp., *Aph.*, 6, 5 die Nachbarschaft von Zwerchfell und Rippenfell fest : *atque utraque dolet latera. propter membranum diafragma que conlimitat epizocote membranum.*

43. Das *intestinum* in Isidors Ausdruck *Orig.*, 11, 1, 130 *Diss(a)eptum intestinum, quod discernit uentrem et cetera intestina a pulmonibus, a corde* muß auf einem Irrtum oder einem Fehler der Textüberlieferung beruhen.

Nach den Substantiven seien noch einige Verben besprochen. Vom Formalen her fallen zwei Verben auf, *formicitare* (nur in Version A § 14) und *uacillicare*⁴⁴, beides sonst anscheinend nicht belegte Weiterbildungen zu *formicare* ‘prickeln, kribbeln’ und *uacillare* ‘schwanken’. Zu dem Deponens *fruniscor* ‘genießen’ findet sich eine vom allgemein schwach bezeugten Aktiv *frunisco* abgeleitete Form im Eingangssatz von § 6, der nur in Version B überliefert ist.

Zwei Bemerkungen zur Semantik. Mit *uacillicare* wird *naugare* verbunden ; wir dürfen hier die romanisch belegte Bedeutung ‘schwanken’ annehmen. Bereits lateinisch nachweisbar⁴⁵ ist *mutare* (oder *se mutare*) für die Ortsveränderung ; vgl. REW, 5785 und span. *mudanza* ‘Umzug’. Auch das Kompositum *submutare* wird in diesem Sinne zu verstehen sein, wie *submouere* ohne besondere Nuance für das *sub-*.

Ziehen wir Bilanz. Was wir an Bemerkenswertem gesehen haben, fügt sich ohne Schwierigkeiten in das Latein der Spätantike, wohlgerneht : ins Schriftlatein. Wenngleich der Inhalt stellenweise bizarr anmutet, hat doch wohl ein gebildeter Mann den Text der *Epistula* niedergeschrieben und dabei auch schriftliche Quellen herangezogen. Wenn wir die gravierenden Unterschiede der Versionen A, B und C bedenken, kommt als Abfassungszeit der *Ur-Epistula* eher das 6. als der Beginn des 7. Jahrhunderts in Frage. Der nur in Version A erhaltene Schlußteil (§ 14-19) mag dann in den Hyparchetyphen der Versionen B und C entweder bereits gefehlt haben oder – wie in Version A – so stark entstellt gewesen sein, daß man ihn nicht mehr abschreiben wollte.

K.-D. FISCHER
Medizinhistorisches Institut
der Johannes Gutenberg-Universität
Am Pulverturm 13
D-55131 Mainz
Allemagne

44. § 11 ; V hat *uacillat*, die Überlieferung in **MSH** deute ich als Reflex von *uacillicat* und sehe in der Lesart von V eher eine Normalisierung.

45. Johannes COMPARNASS, « Vulgaria », *Glotta* 8 (1917), S. 88-121, hier S. 109 ‘sich bewegen’ ; dort auch andere Reflexiva mit dieser Bedeutung ; ferner ThLL VIII 1724, 15-27, A. BLAISE, *Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens*, Turnhout, 1954, s. v. *muto* « être déplacé », sowie F. ARNALDI, *Latinitatis Italicae medii aevi inde ab a. 476 usque ad a. 1022 lexicon imperfectum*, Bruxelles, 1939-1964, s. v. *muto*.

EXKURS zu ὑπεζωκῶς ὑμήν

LSJ s.v. ὑποζώννυμι führt neben der gewöhnlichen Bedeutung « the pleura » (das Rippenfell) die Bedeutungen « foetal membranes, the lining of the intestines » an (wiederholt bei David Langslow, *Medical Latin in the Roman Empire*, Oxford 2000, p. 475). Beginnen wir mit « lining of the intestines. » Als Beleg nennt LSJ Orib., *Fr.* 58 (nach Darembergs Ausgabe !). Hat man die Stelle erst einmal gefunden – es handelt sich um Orib., *Ecl.* 57, 6 p. 221, 32 Raeder –, zeigt sich, daß ihre Interpretation keineswegs auf der Hand liegt : Περὶ πλατείας ἔλμινθος. ... ἔστι δ' ἡ πλατεία ὡς εἰπεῖν τοῦ ὑπεζωκότος ὑμένος μεταβολῆ ἔνδοθεν τῶν ἐντέρων ἐπὶ τι σῶμα ζωῶδες, ἐπιφέρων δηγμοὺς τοῦ στομάχου συνεχεῖς καὶ πρὸς τὰ σιτία ἀνεπίστατον ὀρμήν. Der (vermutlich nicht näher zu identifizierende) Autor dieser Stelle denkt sich die Entstehung der breiten (Band)Würmer (am ehesten wird man an *Taenia saginata* und *Taenia solium* denken) aus dem ὑπεζωκῶς ὑμήν. Wer sich mit Wurmenstehungstheorien befaßt hat, wird kaum, wie LSJ es suggeriert, ἔνδοθεν τῶν ἐντέρων mit τοῦ ὑπεζωκότος ὑμένος verbinden, sondern vielmehr mit μεταβολῆ : « der breite (Band)Wurm ist gewissermaßen eine Verwandlung des ὑπεζωκῶς ὑμήν innerhalb der Gedärme in eine Art lebendigen Körper, was mit andauernden Bauchschmerzen und unstillbarem Verlangen nach Nahrung verbunden ist » (wohl besser ἐπιφέρων statt ἐπιφέρων). So korrekt das klinische Erscheinungsbild gezeichnet wird, so wenig dürfen wir dem Autor hinsichtlich Pathogenese und Anatomie trauen ; daß er hier von der Mukosa (und Serosa) des Darmtraktes spricht, wie es LSJ implizieren, erscheint mir ausgeschlossen, ohne daß ich zu sagen wüßte, was er sich nun unter dem ὑπεζωκῶς ὑμήν vorgestellt hat ; am nächsten läge das Bauchfell (Peritoneum) oder das Gekröse (Omentum maius).

Nun zu den « foetal membranes. » Als Stelle wird Sor., *Gyn.* 1, 58, 3 Ilberg angegeben (das ganze Kapitel 1, 58 beschäftigt sich mit der Fruchtblase). Nach dem Zusammenhang kommen tatsächlich nur die Eihäute in Frage, doch ist ὑπεζωκότων Ermerins' Konjekture⁴⁶ für das von der einzigen Handschrift P überlieferte ὑπεζωκότος⁴⁷ (Mustio und Cael. Aur., *Gyn.* helfen leider nicht weiter). Da die Eihäute zum Zeitpunkt der Geburt miteinander verschmolzen⁴⁸ sind – jedenfalls soweit es mit bloßem Auge erkennbar ist –, ist die Herstellung des Plurals nicht zwingend. Gerade in Anbetracht der letztlich ergebnislosen Diskussion in Sor., *Gyn.* 1, 58, 1-3 dürfen wir Soran nicht einfach unsere heutige Auffassung unterstellen ! Mir erscheint es ohnehin zweifelhaft, ob in ὑπεζωκότες sc. ὑμένες (so es denn richtig wiederhergestellt ist) ein Terminus für 'Eihäute' vorliegt oder nur eine Beschreibung, also « die umgebenden Häute (bzw.

46. Nicht korrekt die Angabe « ego » im Apparat der neuesten Ausgabe (*Soranos d'Éphèse, Maladies des femmes. Tome I / Livre I, texte établi, traduit et commenté par Paul BURGUIÈRE, Danielle GOUREVITCH, Yves MALINAS, Paris, 1988, dort p. 58, 78*), das nur für die Streichung des καὶ zutrifft.

47. Es wird durch das folgende ῥαγέντων gestützt, aber das will auch in Anbetracht des folgenden συμμέτρων ὑγρῶν ἠποκριθέντων nicht allzuviel besagen.

48. Für freundliche Beratung und Recherchen in dieser Frage danke ich meinem Mainzer Kollegen Dr. med. habil. Michael Kutzer.

Hüllen) » (ein Sack, der die Leibesfrucht umgibt, wie der Pleurasack einen Lungenflügel einhüllt). Da Soran in aller Regel konkurrierende Termini diskutiert, müßte es als überraschend gelten, daß er das vorher nicht erwähnte ὑπεζωκότες plötzlich hier – und nur an dieser einen Stelle in seinem (erhaltenen) Werk! – verwendet, wir es aber aus anderen Quellen nicht belegen können, mit anderen Worten : nichts dafür spricht, daß wir einen Fachterminus vor uns haben.

ANHANG

Text nach dem *Phillipicus* 1790⁴⁹ s. IX¹

1. *Incipit epistola yppocratis de uirginibus dicentis 2. uirgine ut sit casta sicut calix usque ad annos X, quousque menstrua sua proueniat ei.*

3. *Adtamen cui si[c] tempore <...>, XXX anno menstrua perit et uiuit usque ad summa aetate : cum doloribus multis et partum unum ferit.*

4. *Cui XI^{mo} anno uenerit, usque ad annos LX menstrua sua ordine suo habet. Duos partos suculat et inde apud ipso morietur.*

(Text nach Version B)

5. *Si XII anno uenerit, usque ad annos XL menstrua sua habet et tris partus pariet sine periculo et dolores maximos patietur et intumescunt illi tibiae et pedes cum grauis fuerit.*

6. *Si XIII anno ei uenerit, usque ad annos L menstrua sua fruniscet et plures partus feret. Sed crescunt eis uenas in coxas uel tibiae et fiunt uerticulosas et nigras ; quod si crepuerint, periculum ferent.*

7. *Cui XIII anno uenerit, usque in summam aetatem ei menstrua minima non fit †non si aliquid fecerit† et plures partus pariet et multum sana est et ante partum dolores non habet, quia per legitimos annos ei euenerit menstrua, qui plenarii de menstrua sua debent esse.*

8. *Si per negligentiam [suam] per suffocationem sua menstrua perdiderit et matrice se clauerit et de loco mutauerit, si apparuerit uelut <aqua>, aqua uernantia peruaporatur et per pissaria perennis reuocat, quia multigeneres dolores ammittit quando in loco suo non est.*

9. *Etiam de ipsa matrice surgunt tres uenolas qui tenunt stomachum et ipse stomachus abet alias uenas II qui uadunt ad corde et alias qui submutant in cerebrum.*

10. *Ipsae faciunt offocationes et inflammationes in pectore et multas alias insidias in capite producent.*

11. *Propterea adtrahit neruos uel uenas, quia stomachus domicilius corporis <est>, propterea uacillat <et> nauigat et colera crescit et flegma et dolet summa uertice[s] caput, aures tinniunt, multa genera ignis †oculis uero† multis coloribus <et> caligine uexantur. Nares uero commouit summa uel labia adque pedes calescunt.*

12. *Huic autem ulcerata est matrix. Constringunt omnes uenas uel neruora †constringunt uel usque caute† maxillae †conspiescunt.† <...>*

13. *Huic autem si polypodiae †que† fici in nares creantur [et] quia ipsa materia uenenorum ipsorum educit se ad tympanum stomachi et fiant omnes umores †in redacta† uulnere matricem claudunt et post hoc †apostomatici tempus† humor polypodiae reuertuntur in uenas quae pulmonalis uocantur qui degestionem in pol<l>ice habe<n>t et tene<n>t cerebrum ; uexantur oculi et consensu oriuntur <...>.*

49. Für Abschnitte 5-7 nach dem ausführlicheren der Version B.

14. *Omnis membri in calore formicantur usque coniunctionibus pectoris, quia et umores adiungantur, hoc est sanguis et menstrua, <et> superueniat colera. Propterea pondus in corpore descendunt usque et solit matrix ipsa foris uersus cadere.*

15. *Et uix ualeat sessus maioris uel minores, hoc est urinam proicere, proinde acciderit dolor ad stomachum et stomachus trahit ipsam dolorem in capite. Et exinde procedit omni corpus, ut nulla dilectatio eis sit loquendo, ut et ipsi dentes toti in dolore mergantur et sicut amens generum prodigia significa[n]t. Nascitur dolor [dolor] in renibus et in uissica, et in soporibus uero multas insidiantur insidias.*

16. *Sed totum ex hoc pissaria et operationem clistere [uel] utere debet. †Trahit ut polipo deffecit illi† et cludunt matrix uel †uitio† qui urina ministrant. Haec autem sunt intrinsecus †eris† uiscera.*

17. *ficis ex colera. defecit. renium dolorem. fici. albister. intrinsecus reiciunt. aut fleoma manantur. Polypodiae rubi qui sanguinem reiciunt, degestionem foras habent.*

18. *Si autem ab annis †feminium reuocata ad sanitatem : tam de matrice uulnerum : quam de humo. quam de humorem. polipodie se iterum se captiuata. † exinde dolor in capite redierit et sudor tam calida quam frigida consurgerat, facilem se ex maleficio excitauerint <quod> periculum fert. Illae et tiriaca et filonium utentur et uarias potionis. †itemque ex fleoma. promiscuae sanguinem haec† oportit utere, reuocans ei ad sanitatem.*

19. *Nam si intrinsecus fit, grauissimis talia commoue <n>t omnes humores. Malum est, seuirum periculum est. Si femina ratione de superdicta causa fuerit <...>, hoc officationis pectoris maiores et fel milinum significat ; non oportit constringere, quia <in> defectione magis potionem accipiat. †haec† bonum est. sed inde stomacom in defectum habet quod cybus non conficit, <et> ex fleoma infrigidatur, proinde esca non recepit. Malum tarde ministratur. Subponit ulcera, matrix [claudit] modo claudit, modo aperit. Explicit epistola.*